

Wenn Kühe nicht in den Melkstand wollen ...

... denken viele Milcherzeuger über den Einbau einer Lockfütterung oder eines Kuhtriebers nach. Über die Vor- und Nachteile der „Motivations-Hilfen“ hat Elite mit Beratern und Herstellern diskutiert.

Viele Milcherzeuger reizen die „Schlagkraft“ ihrer Melkanlagen nicht aus. Deshalb stehen sie viel länger im Melkstand, als sie eigentlich

müssten. Insbesondere beim Gruppenwechsel wird oft unnötig Zeit verschwendet, weil die Kühe nicht freiwillig in den Melkstand kommen. Immer wenn der Mel-

ker aus der Grube muss, sinkt der Durchsatz und damit auch die Arbeitsproduktivität.

„Die Kühe sollten gerne und freiwillig zum Melken kommen. Wenn sie den Melkstand partout nicht betreten wollen, sollte man zuerst die Ursachen aufspüren“, empfiehlt Eckhard Schütte, Milcherzeugerberater aus Echem. Die Ursachen liegen meist an der Anordnung des Melkstandes, an der Melktechnik oder beim Umgang mit den Tieren (siehe Kasten).

Doch was ist, wenn die Ursachen behoben sind, aber die Kühe immer noch „kein Bock aufs Melken“ haben? Hilft dann der Einbau einer Nachtreibhilfe oder die Installation einer Lockfütterung? Diese „Motivations-Helfer“ sollen die Kühe zum Melken animieren. Doch klappt das wirklich? Und wann ist was zu empfehlen?

Nachtreiber mit und ohne Wartehof

Zunächst zur Nachtreibhilfe: Bei Neubauten sollten Sie immer einen Vorwartehof einplanen, der die Kühe unmittelbar vor dem Melkstand sammelt. Durch zusätzliche Nachtreibhilfen werden die Kühe mehr oder weniger gezwungen, in den Melkstand zu gehen. Falls die Nachtreibhilfe auf dem Rückweg auch noch den Vorwartehof abschiebt, lässt sich zusätzlich Zeit beim Säubern sparen. Übrigens: Für Ihren Vor-



Nur wenn die Kühe den Melkstand zügig betreten, sind hohe Durchsätze zu erreichen.

Den Eintrieb optimieren!

Für zügiges Melken müssen die Kühe den Melkstand schnell und freiwillig betreten. Hier einige Tipps, wie Sie den Eintrieb optimieren können:

- Die Ein- und Austriebe sollten gerade sein. Kühe mögen weder Stufen noch Ecken.
- Vorwartebereich, Melkstand und Nachwartebereich sollten in den Geräusch-, Luft- und Lichtverhältnissen eine Einheit bilden. Die Kühe fürchten sich vor krassen Wechseln.
- Die Stand- und Laufflächen im Melkstand müssen rutschfest sein.
- Damit die Kühe beim Melken

entspannt stehen können, müssen Länge und Breite der Standplätze den Tieren angepasst sein.

- Gehen Sie im Melkstand ruhig mit den Kühen um, insbesondere, wenn Sie Färsen anlernen.
- Achten Sie darauf, dass die Melktechnik einwandfrei läuft und die Melkzeuge Ihrer Herde angepasst sind (bspw. Sitzgummigröße).
- Probleme mit der Erdung und dem Potenzialausgleich der Melkanlage sowie elektromagnetische Unverträglichkeiten verursachen Störspannungen (Kriechströme), die die Kühe bei jedem Melken „unter Strom setzen“.

-pl-

wartehof sollten Sie 1,7 bis 1,8 m² Fläche pro Tier und einen Anstieg von 3% Richtung Melkstand einplanen. Dadurch stehen die Kühe mit dem Kopf immer Richtung Melkstand.

Doch viele ältere Ställe besitzen keinen Vorwartehof. „Die Nachtreibhilfe ist dennoch oft eine sinnvolle Erleichterung“, ist sich Melkberater Dr. Dirk Hömberg aus Münster sicher. „Der Treiber sollte aber ohne Strom arbeiten, das macht die Kühe nur nervös.“ Hömberg bevorzugt eine mechanische Nachtreibhilfe, welche die Kühe „sanft“ daran erinnert, zum Melken zu gehen. „Oft reicht auch schon ein Hupen oder Klingeln“, ist er überzeugt.

Probleme mit einer mechanischen Nachtreibhilfe kann es laut Hömberg allerdings in verwinkelten oder mehrfach erweiterten Ställen geben. Auch auf Betrieben, auf denen eine Stallhälfte (Laufgang und Liegeboxen) als Warteraum dient (3-1-Reiher, typische Bauweise bis in die 90er-Jahre), kann der Kuhreiber sein Ziel verfehlen. Die Kühe können in den Liegeboxen „untertauchen“, der Nachtreiber geht über sie hinweg. Der Melker muss in diesem Fall die untergetauchten Kühe in der gesamten

Stallhälfte „einsammeln“. Einige Hersteller haben deshalb bereits Modelle konstruiert, die auch die Kühe aus den Liegeboxen nachtreiben sollen.

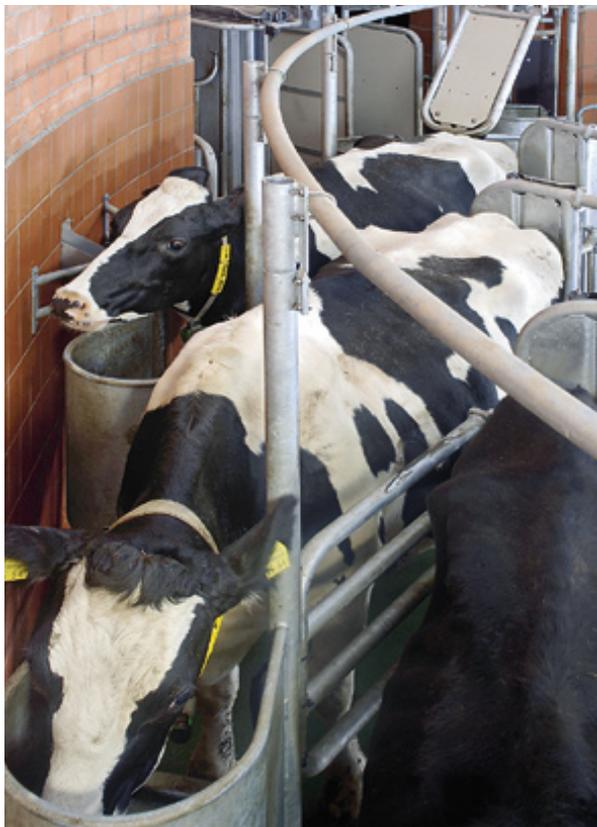
Lockfutter umstritten

Die andere Möglichkeit, die Kühe zu animieren in den Melkstand zu gehen, ist das Füttern von Kraftfutter während dem Melken (Lockfutter). Die Kraftfutter-Vorlage kann per Hand oder Seilzug, elektrisch über Einzel- oder Gruppensteuerung oder automatisch tierindividuell erfolgen.

Allerdings hat auch die Lockfütterung ihre Schwächen und ist daher nicht unumstritten. „Ein optimierter Zugang in den Melkstand, ruhiges Melkpersonal und eine einwandfreie Melktechnik sind viel wichtiger. Mit der Lockfütterung können die Kühe nur nervös werden, weil sie ständig versuchen, an noch mehr Futter zu gelangen“, erklärt Dr. Katrin Mahlkow-Nerge von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. „Ohne Vorwarteraum oder in Ställen, in denen die Liegeboxen zu nah am Melkstand sind, bringt die Lockfütterung meist nicht viel“, ergänzt Hömberg.

Als Lockfutter reichen schon 100 g Kraftfutter pro Kuh und Melkzeit aus.

Fotos: Dylka, Werkbild



Ganz anders sieht das hingegen Olaf Pätsch vom irischen Melktechnik-Hersteller Dairy-master: „Wir haben in über 60% unserer Melkanlagen eine Lockfütterung installiert und nur positive Erfahrungen gemacht.“ Voraussetzung sei allerdings, dass

die Kühe im Melkstand einzeln fixiert werden können (Bügeleinweissystem oder ähnliches), so dass sie sich nicht frei anordnen können. „Sonst kommt's zum Stau“, fügt Milcherzeugerberater Schütte hinzu, der ebenfalls Betriebe betreut, die das System er-

folgreich anwenden. Soll eine Lockfütterung im bestehendem Melkstand nachgerüstet werden, muss genügend Platz für die Futterschale und die Technik vorhanden sein. Außerdem darf der Melkstand keinen Schnellaustrieb haben. Dass mittlerweile nahezu alle Melktechnik-Hersteller Lockfütterungen im Programm haben, zeigt, dass sich auch immer mehr Milcherzeuger für dieses System interessieren.

DeLaval stattet nach eigenen Angaben etwa 10% der Neubauten mit Lockfütterungen aus. Dabei empfehlen sie den Einbau nur in Tandem-Melkstände und Melkkarussells, da die Kühe hier einzeln eintreten. Bei Westfalia-Surge soll der Anteil von Lockfütterungen in Neubauten bei bis zu 7% liegen.

Menge, Art und Fütterung entscheiden

Fest steht allerdings, dass die Lockfütterung keine Wunderwaffe ist. Ob die Kühe mit der Lockfütterung wirklich schneller in den Melkstand gehen, hängt von mehreren Faktoren ab:

■ **Lockfuttermenge:** „Als reines Lockfutter sind 100 g pro Kuh und Melkzeit völlig ausreichend“,

empfiehlt Pätch von Dairymaster.

Allerdings gibt es auch Betriebe, die deutlich mehr Kraftfutter im Melkstand füttern, teilweise ersetzt die Lockfütterung sogar die Transponderstation. Zwar ist der Anreiz für die Kühe dann noch größer, doch wenn einige Kühe nicht das komplette Kraftfutter fressen, bleiben Restmengen zurück. Beim Austrieb versuchen dann die nachfolgenden Kühe diese Restmengen noch eben „mitzunehmen“, wodurch sich der Gruppenwechsel wiederum verzögert. „Außerdem können sich aufgrund der Feuchtigkeit Keime und Schimmel bilden, wenn die Restmengen zwischen den Melkzeiten in den Futterschalen liegen bleiben. Das bedeutet zusätzliche Arbeit“, ergänzt Berater Schütte.

Tipp: Als reines Lockfutter sollten Sie deshalb nicht mehr als 500 bis 1 000 g pro Kuh und Melkzeit einsetzen (der „normalen“ Kraftfuttermenge anrechnen!). Außerdem sollten die Kühe erst dann ihr Kraftfutter erhalten, wenn sie die Melkposition eingenommen haben.

■ **Art des Lockfutters:** Zur Diskussion steht auch immer wieder, ein Kraftfutter mit besonderen Geschmacksstoffen als Lockfutter einzusetzen. Dies soll für die Kühe noch mehr Anreiz sein, zum Melken zu gehen.

Davon hält Fütterungsexpertin Mahlkow-Nerge allerdings nichts: „Geschmacksstoffe müssen nicht sein. Kühe sind immer gierig nach Kraftfutter, da würde – wenn überhaupt – schon ein normales Standard-Milchleistungsfutter reichen.“ Um die Staubbildung zu mini-

mieren, sollen Sie nur pelletiertes Kraftfutter verfüttern.

■ **Fütterung:** Auch vom Fütterungsregime (Voll-TMR oder Transponder) hängt ab, ob die Lockfütterung klappt oder nicht.

Kritiker führen immer wieder an, dass Kühe bei einer sehr schmackhaften Voll-TMR und vollem Pansen kaum Appetit auf „ein paar Gramm Kraftfutter“ im Melkstand hätten. Auf Betrieben mit Transponderstation bestehe hingegen die Gefahr, dass die Kühe kurz vor der Melkzeit ihre Kraftfuttermenge abrufen und somit dem Lockfutter auch nicht „hinterherlaufen“. „Dieses Problem lässt sich dadurch entschärfen, dass die Kühe eine Stunde vor den Melkzeiten keinen Zugang zum Futtertisch bzw. der Kraftfutterstation haben. Allerdings kann dadurch die Futteraufnahme sinken“, sagt Melkberater Hömberg.

Was festzuhalten bleibt

Wenn die Kühe nicht in den Melkstand wollen, gilt es zunächst die Ursachen aufzuspüren und abzustellen. Nachtreibehilfen, die es je nach Stall bzw. Wartehof ab ca. 12 000 € gibt, sind für Betriebe mit über 100 Kühen und Vorwartehof zu empfehlen. Ohne Wartehof „erwischt“ der Nachtreiber meist nicht alle Kühe.

Als Alternative bietet sich die Lockfütterung an. Sie kostet z.B. für einen 2x7-Fischgrätenmelkstand etwa zwischen 4 000 und 6 000 €. Für große Betriebe mit über 300 Kühen ist die Kombination von Nachtreibehilfe und Lockfütterung zu empfehlen.

P. Liste